Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 87 (2012)

Heft: 3

Artikel: Besonders soziale Baugenossenschaften sollen künftig ausgezeichnet werden : "Was heisst soziales Wohnen?"

Autor: Rütimann, Ursula / Omoregie, Rebecca

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-348958

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Besonders soziale Baugenossenschaften sollen künftig ausgezeichnet werden

«Was heisst soziales Wohnen?»

Für ökologisches Bauen gibt es eine Vielzahl von Normen. Für soziale Aspekte nicht – obwohl es genau sie sind, die Baugenossenschaften auszeichnen. Das will der SVW Zürich nun ändern: mit einem Award für soziale Bauträger. Ursula Rütimann* von der Sozialkommission erklärt, wie ein solcher aussehen könnte.

Foto: zVg.

Ursula Rütimann, weshalb braucht es ein soziales Label für Baugenossenschaften? Gemeinnützige Bauträger sind doch sozial.
Ursula Rütimann: Ja, aber es ist nicht definiert, was soziales Wohnen heisst. Wenn man die drei Pfeiler der Agenda 21 für nachhaltige Entwicklung anschaut, fällt auf, dass es für den Bereich Ökologie und Ökonomie schon sehr viele Vorschriften gibt. Aber der soziale Teil ist eigentlich nirgends beschrieben. Was bedeutet dieser heute? Darüber wollten wir uns Gedanken machen.

Und, was bedeutet er?
Klar ist, dass soziale Nachhaltigkeit verschiedene Aspekte des Bauens und Wohnens betrifft: die Architektur, Aktivitäten zur Gemeinschaftsförderung, Möglichkeiten zur Partizipation und auch die Wohnqualität generell.

Was muss man sich darunter konkret vorstellen?
Im Bereich Architektur würde dies zum Beispiel heissen: Wie sind die gemeinschaftlichen Räume gestaltet? Ermöglichen sie Begegnungen? Hat der Bauträger den Mut, einen Aussenraum oder Spielplatz nicht fertig zu erstellen, sondern gemeinsam mit den Neumietern oder den Kindern zu gestalten? Dann auch: Wie sind die Grundrisse konzipiert, sind sie flexibel nutzbar? Wie gross sind die Wohnungen, gibt es Clusters mit gemeinsamen Räumen? Nehmen die Architekten Rücksicht auf alle Zielgruppen – Kinder, Jugendliche, ältere Menschen, Alleinstehende – und ihre Bedürfnisse?

Spielt auch die Vermietungspolitik eine Rolle?
Ja, auch die soziale Durchmischung der Mieterschaft ist ein Punkt. Es soll sogar ein Kriterium sein, ob man eine gewisse Anzahl Wohnungen für sozial Benachteiligte bereithält.

Was gehört weiter dazu?
Zum Beispiel Möglichkeiten zur Gemeinschaftsförderung: Kontaktpersonen für Neuzuziehende zu benennen, Feste und Aktivitäten zu organisieren. Auch die Generalversammlung soll als Möglichkeit zur Gemeinschafts- und Kulturförderung innerhalb der Genossenschaft betrachtet werden. Punkte geben aber auch eine gute Informationspolitik und Beziehungspflege der Verwaltung, vertrauensbildende Massnahmen oder die Anerkennung der Freiwilligenarbeit. Und im Bereich Partizipation geht es natürlich darum, Möglichkeiten zum gemeinsamen Planen und Umsetzen von Projekten zu schaffen und demokratische Prozesse zu fördern.

Sie haben den Aspekt der Wohnqualität angesprochen. Das ist wahrscheinlich schwierig zu definieren.
Wohnqualität ist natürlich ein weiter und sehr subjektiver Begriff. Wir verstehen darunter etwa ein gutes Nachbarschaftsnetz, Infrastruktur und Angebote im Quartier und eine entsprechende Sorgfalt beim Zusammenstellen des Mieter- und Generationenmixes.

Das meiste davon machen ja viele Baugenossenschaften bereits.
Genau: Wir wollen den Baugenossenschaften und ihren Mitgliedern bewusst machen, was sie eigentlich leisten. Die Kriterien können auch ein Anlass zu einer Standortbestimmung sein.

Wie sollen nun diese Aspekte in eine Auszeichnung einfliessen?
Wir erarbeiten ein einfaches Instrument, eine Art Checkliste. Bauträgern, die in dieser Liste einen hohen Wert erreichen, möchten wir einen Award verleihen.

Es ist also nicht im eigentlichen Sinne ein Zertifizierungsprozess geplant?
Nein, es soll eher ein Preis sein, der jährlich an die besten Projekte oder Genossenschaften geht – ähnlich der Auszeichnung für gute Bauten der Stadt Zürich.

Wäre eine solche Auszeichnung nicht für Genossenschaften in der ganzen Schweiz sinnvoll?
Doch, auf jeden Fall. Ich könnte mir durchaus vorstellen, dass man eine solche Checkliste in der ganzen Schweiz einsetzt. Wir erarbeiten diese nun einmal als Pilotprojekt in Zürich.

Wie geht es weiter?
Es gilt, die Punkte, die wir zusammengetragen haben, zu schärfen und so zu gestalten, dass sie für bestehende und für neue Baugenossenschaften angewendet werden können.

Wie kommt dieses Vorhaben bei den Baugenossenschaften an? Viele stöhnen ja bereits unter der Vielzahl von Vorschriften ...
Im Gegenteil, wir haben den Eindruck, es ist ein Bedarf da. Viele Baugenossenschaften wären gerne aktiver im sozialen Bereich, wissen aber nicht so recht, wie. Diese könnten die Checkliste als Anregung und Leitfaden nutzen. Letztlich wollen wir aber niemanden zwingen, sondern mit guten Beispielen und Anleitungen motivieren.

Interview: Rebecca Omoregie

**Ursula Rütimann ist Mitglied des Vorstands und der Sozialkommission des SVW Zürich und Gemeinwesenarbeiterin in Zürich.*